

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 31 (1955-1956)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Blick auf die Schweiz  
**Autor:** Stickelberger, Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1072326>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



*Rudolf Stichelberger*

## CHEVALLIERS NEUE LUFTSCHLÖSSER

Viele Jahre lang hat man sich unter dem Namen «Chevallier» einen lebenswürdigen französischen Sänger vorgestellt. Nun aber hat ihm, wenigstens in der Schweiz, sein Namensvetter Chevallier den Rang abgelaufen. Von Hause aus geistreicher Journalist und Humorist, hat er sich, ohne ein wichtiges Amt zu bekleiden oder eine Partei zu führen, zum einflußreichen Politiker entwickelt, mit dessen Ideen sich Behörden, Parteileitungen und Volk zur Zeit auseinanderzusetzen haben.

Seine erste, hauptsächlich mit welschen Unterschriften zusammengekommene Initiative wurde dem Volke nicht zur Abstimmung unterbreitet, nachdem Bundesrat, Ständerat und Nationalrat mehrheitlich zur Einsicht gelangten, sie weise schwere Formfehler auf. Aber Chevallier und seine Freunde ließen sich durch diesen Mißerfolg nicht entmutigen. Ihre lebensunfähige Initiative bekam zwei kräftige Junge. An einem Januar-Sonntag bildete sich in Olten ein Komitee, bestehend aus ausdrücklich nicht zur kommunistischen Partei gehörenden Friedensfreunden; unter ihnen befinden sich auch einige antimilitaristische Pfarrer. Diese Gruppe verlangt in zwei getrennten Begehren: erstens die Begrenzung der Militärausgaben auf 500 Millionen Franken jährlich, und zweitens eine verfassungsmäßige Ausgabe für nationale und internationale kulturelle und soziale Zwecke von mindestens einem Zehntel der Militärausgaben. Diese Doppelinitiative ist in der Form diesmal hieb- und stichfest; sie wird also dem Volke unterbreitet werden müssen, ob das den Behörden und Räten bequem ist oder nicht.

Obenhin besehen klingen die Forderungen der neuen Doppelinitiative Chevalliers gar nicht unvernünftig. Es wird daher für die verantwortlichen Leute im Staat auch nicht einfach sein, die Öffentlichkeit davon zu überzeugen,

daß – der Schreibende selbst ist ebenfalls dieser Meinung – die beiden Begehren des Oltenner Komitees staatsgefährlich sind. Verdächtig muß es selbst dem politisch wenig interessierten Zeitgenossen vorkommen, daß unsere Kommunisten, welche die gewalttätige Militärmacht Moskaus doch bei jeder Gelegenheit unterstützen, in unserem Lande Chevallier freudig an die Hand gehen, angeblich, um dem internationalen Frieden zu dienen, in Wirklichkeit jedoch, um unsere Wehrkraft zu untergraben.

Die Abwehr gegen den Oltenner Vorstoß hat denn auch bereits heftig eingesetzt. Am ersten Sonntag im März erklärte die Geschäftsleitung der Freisinnigen, die neue Doppelinitiative arbeite den Feinden unserer Unabhängigkeit in die Hände und verletze lebenswichtige Landesinteressen. Am gleichen Tag rieten die Konservativen ihren Parteifreunden dringend von der Unterzeichnung der Initiative ab. Und gleichzeitig warnte Bundesrat Chaudet, der Vorsteher unseres Militärdepartementes, die zu einem Verbandsjubiläum nach Lausanne zusammengeströmten westschweizerischen Bauern vor Luftschlössern.

Die Leute an der Spitze unseres Staates versichern immer wieder, daß sie auf die politische Einsicht und das Vertrauen des Schweizervolkes in seine Armeeführung bauen. Recht so! Darum aber ist es gut, wenn ihm von oberster Stelle eine möglichst klare Linie der zukünftigen Militärpolitik gezeigt wird. Nur wenn das Schweizervolk spürt, daß z. B. die unentbehrlichen Waffen und die dazu gehörende Munition in reichem Maße vorhanden sind, dann wird das gleiche Volk auch zusätzlich das Wünschenswerte – z. B. Panzer und Flugzeuge – gerne bewilligen, selbst wenn es sehr viel Geld kostet.